

## **Terms and Conditions**

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

### Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

### Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

Italien mag die Mittelmeerfrage und die Bosphorusfrage, in welcher die erstere gipfelt, betrachten, wie es will: in ihr droht ihm Gefahr durch den Dreiverband, nur durch den Dreiverband. Das ergibt auch die Gegenprobe. Daß die Türkei beim Ausgange des Krieges als gefestete Herrin am Bosphorus verbleibt, ist für Italien die annehmbarste und angenehmste Lage. Von ihr hat es für seinen Levanteverkehr nichts zu befürchten, sondern nur Vorteile zu erwarten. Das Reich der Osmanen, des am wenigsten zu Handelschaft oder Industrie geneigten Kriegervolks, wird sich verkehrspolitisch zu fremden Ländern in Zukunft, wenigstens in absehbarer, nicht anders als bisher stellen. Das ist der Zustand in der Levante, der für Italien nationalökonomisch ausnehmend günstig ist, und unter dem es seine jetzige Wirtschaftsblüte erlangt hat. Außerdem zieht bei der Weltlage, die sich jetzt zu formen beginnt, am Horizont das Wirklichwerden einer Idee herauf, die seit einem halben Jahrhundert das teuerste Denkgut der besten wirtschaftspolitischen Köpfe Mitteleuropas gewesen ist. Schon Bruck, der geniale Handels- und Finanzminister Österreichs, hat an einen Zoll- und Wirtschaftsverband von Hamburg bis Basra gedacht. Seitdem ist's immer wieder davon rege geworden. Jetzt wird weithin von einem einheitlichen Wirtschaftsgebiete zwischen Schelde und Schatt el Arab gesprochen. Das ist ein Verlangen, das alle Vernunftgründe für sich hat. Es wird sich daher, sei's nun früher oder später, verwirklichen, falls der üble Vater aller Hindernisse mitteleuropäischen Gedeihens, England, in die Unmöglichkeit versetzt wird, es zu vereiteln. Daran Anteil zu gewinnen, ist eine blendende Aussicht für Italien, viel blendender als je der Gewinn Venedigs und Genuas aus dem Orient. In das Reich der Wirklichkeit läßt sie sich jedoch nur hinüberführen, wenn in Konstantinopel, dem Knotenpunkte des Ganzen, nicht ihre geschworenen Feinde, die Mächte des Dreiverbands, sitzen. An Konstantinopel hängt unter allen Umständen Italiens Mittelmeerkunft.

Noch eines, was für Italien, Rumänien und Bulgarien gleichermaßen wichtig ist, darf nicht außer acht gelassen werden.